



Lesepause: Während der Österreicher Valentin Erben Cello spielt, hört Bibiana Beglau aufmerksam zu.

FOTO: DIETMAR GROBING

## Expressives Schauspiel im Sitzen

**Wege durch das Land:** Das Literatur- und Musikfestival macht erstmals Station in Salzkotten. In der Dreckburg liest Bibiana Beglau aus dem Roman „Perrudja“. Valentin Erben spielt Cello

Von Dietmar Gröbing

■ **Salzkotten.** Alle Wege führen nach Rom. Manche auch nach Salzkotten. In diesem Fall zur Dreckburg, wo das Literatur- und Musikfestival „Wege durch das Land“ am Wochenende Station machte. Bevor August Zirner am Sonntag zur Tat schritt, war es 24 Stunden zuvor an Bibiana Beglau und Valentin Erben zu rezitieren beziehungsweise zu musizieren.

Gegenstand des Wort-Klang-Gemischs war Hans Henny Jahns im Jahr 1929 erschienener Roman „Perrudja“. Auszüge aus der Niederschrift wurden von der Schau-

spielerin Bibiana Beglau vorgetragen, während der Österreicher Valentin Erben die Lesepausen mit Cellomusik füllte. Resultat war ein Ineinanderwirken von Text- und Tonmodul, wobei sich beide Größen wechselweise anzogen und abstießen.

Apropos Abstoßen: Die im Roman enthaltenen sexuellen Darstellungen stießen ob ihrer unkonventionellen Direktheit seinerzeit etliche Leser und Kritiker vor den Kopf. Damit nicht genug: Auch die in unterschiedlichen literarischen Formen verfasste Handlung ist ob ihrer Sprunghaftigkeit nicht immer leicht zu goutieren. Ein Umstand, der

die Braunschweiger Akteurin Bibiana Beglau nicht zu stören schien, suchte sie doch die direkte Herausforderung mit Jahns Vorlage.

Eine kluge Entscheidung, denn Angriff ist die beste Verteidigung. Also ging Beglau in die Vollen und kreiste eine Story ein, die perspektivische Verschiebungen und innere Monologe mit Gedichten und musikalischen Bezügen vermischt. Inhaltlich rankt sich das collagenhafte Geschehen um einen jungen Mann namens Perrudja, der in der Einsamkeit der norwegischen Bergwelt aufwächst. Finanzielle Zuwendungen eines geheimnisvollen Gönners ermögli-

chen es ihm, eine Organisation zu gründen, mit deren Hilfe er die Welt zum Besseren verändern will.

Während Perrudjas Mission klar erscheint, bleibt sein Liebes- und Sexualleben von diffuser Gestalt. Einerseits fühlt er sich zu seiner Stute hingezogen, andererseits zu dem Arbeitersohn Alexander. Sein finales Werben gehört jedoch Jugendfreundin Signe, die anderweitig verlobt ist. Um Signes Gunst erringen zu können, tötet Perrudja seinen Nebenbuhler. Die Verbindung steht unter keinem guten Stern, denn Signe erfährt von der Missetat. Nachdem sie sich von Perrudja abgewandt hat, um-

schwärmt dieser im Gegenzug Signes Bruder Hein.

„Hier war Sturm“ hieß es an einer Stelle des Werkes, was sich in gewisser Weise auf das Bühnengeschehen übertrug. Grund war Bibiana Beglaus aufbrausende Vortragstechnik, die die meiste Zeit expressive Züge trug. Passend zum Inhalt kehrte Beglau ihre raue, kantige, beinahe maskuline Seite hervor. Mit „verbrauchendem“ Gestus entzündete sie ein Schauspiel im Sitzen, zu dem Valentin Erben den Soundtrack lieferte. Intuitiv gewählte Stücke ergänzten einen intuitiv anmutenden Text. Auch dies eine gelungene Korrespondenz.